

Eine Agrargeschichte der inneren Alpen. Graubünden, Tessin, Wallis 1500-1800 [Jon Mathieu]

Autor(en): **Wenneker, Erich**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **43 (1993)**

Heft 1: **Osteuropa = Europe de l'Est**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jon Mathieu: **Eine Agrargeschichte der inneren Alpen. Graubünden, Tessin, Wallis 1500–1800.** Zürich, Chronos Verlag, 1992. 367 S., Abb. ISBN 3-905278-83-9. sFr. 46.–.

Nach mehreren Arbeiten, vor allem zur Agrargeschichte des Kantons Graubünden, legt Jon Mathieu mit diesem Buch seine Berner Habilitationsschrift vor. Sie will keine Agrargeschichte im üblichen Sinne sein. Ziel ist die Untersuchung von landschaftlichen, technischen und soziopolitischen Gegebenheiten in drei inneralpinen Gebieten in vergleichender Sicht.

Im einführenden Forschungsrückblick sichtet Mathieu kritisch die ältere Literatur, die sich mit den Agrarzonen der Schweiz befasst hat. Er weist auf zwei unterschiedliche Forschungstraditionen hin, deren Gegensätze erst in jüngerer Zeit erkannt wurden. Die Geographen und Volkskundler zogen ihre Grenzlinien entlang der Alpenkämme und trennten so die nördliche von der inneren und der südlichen Zone. Demgegenüber stellten die älteren Historiker das Berggebiet als Einheit dem flachen Land gegenüber und zogen daraus ihre Schlüsse. Beide Seiten konstruierten aus ihren Ergebnissen historische Agrarzonen, in denen Mathieu eine Entfernung von der realen Wirklichkeit sieht.

Er begibt sich in den Agrarstrukturen der inneren Alpengebiete Graubünden, Tessin und Wallis auf die Suche nach den Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten. Seine Untersuchung stützt er sowohl auf die zur Verfügung stehenden Primärquellen, als auch auf die lokale Literatur und ihre Forschungsergebnisse. Die recht unterschiedliche Quellenlage und Quellenverwendung wird im jeweiligen Abschnitt der Untersuchung ausführlich gewürdigt. Durch Karten, Tabellen und Übersichten gelingt es dem Verfasser, dem Leser die Hilfen in die Hand zu geben, die er benötigt, um die Interpretation nachzuvollziehen.

In der Studie werden die Bereiche inneralpiner Raum, Siedlung und Transport, die Flursysteme, Arbeitsmittel und die Alpwirtschaft untersucht. Der abschliessende Abschnitt «Landwirtschaftstyp und Sozialgeschichte» untersucht Familien und Gemeinden. In fast allen Bereichen finden sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede. Im Bereich Alpwirtschaft tritt z. B. in Graubünden die Viehzucht stärker in den Vordergrund als im Wallis, wo Getreideanbau und Viehwirtschaft in einem ausgeglicheneren Verhältnis zu finden sind. Starke Übereinstimmungen fand Mathieu bei den Strukturen der Familien. Im inneralpinen Raum herrschen einfache Familienformen vor. Wichtig ist auch sein Hinweis auf die grosse Bedeutung von Nachbarschaft und Gemeinde in allen Untersuchungsgebieten. Hier fallen die geographischen Unterschiede kaum ins Gewicht.

Mathieus Untersuchung zeigt, dass die überkommenen Einteilungen für das Verständnis der Agrarwirtschaft im inneralpinen Raum nicht brauchbar sind. Weder die Teilung in nördliche und südliche Gebiete entlang des Alpenkammes, noch die Berücksichtigung eines Gesamtgebietes werden den Erkenntnissen, die seine Arbeit zu Tage fördert, gerecht. Der Weg der vergleichenden Studie, den er gegangen ist, scheint der einzige zu sein, der wirklich Licht in die Agrar- und Sozialgeschichte des inneren Alpenraumes bringen kann. Diese Forschung, so stellt der Verfasser selber fest, steckt noch in den Anfängen. Detailuntersuchungen der einzelnen von ihm angerissenen Fragen und der von ihm nicht berücksichtigten Bereiche sind notwendig, bis wir die Zusammenhänge besser verstehen können. Dass ein Schritt in diese Richtung getan wurde, dafür ist dem Verfasser zu danken. Es bleibt zu hoffen, dass seine anregende Studie viele interessierte Leser findet.

Erich Wenneker, Leiferde